



Lihme Kirke. ca. 1880

Lihme Kirche.

Als das große Kirchenbauen in mitten des 11. Jahrhunderts begann, waren einige Steinkirchen unter ihnen, die kurz vor dem 11. Jahrhundert erbaut waren. Eine von ihnen ist die Kirche i Lihme, sie gilt als eine der ältesten Kirchen Jütlands. Eine Wandertour um die Kirche herum zeigt deutlich, dass die Bauart anders ist als bei den späteren Kirchen. Die Handwerker sind noch nicht in der Quadersteintechnik geübt. Die Quader sind verschieden in der Größe, sie sind grob zurechtgehaut, und man hat Steine gewählt, die spätere Steinmeister nicht wählen wollten. Weiterhin ist es, als ob die Handwerker sich nicht darauf verlassen haben, dass man nur die Quader aufeinander legen

kann, und dass sie, dann da bleiben. Mehrere Stellen, z.B. Apsis und Turm, sieht man Beispiele darauf, dass die Quader in einander greifen; dieselbe Methode, die angewendet wird, wenn das Baumaterial Holz ist.

Aber in den Mauern des Kirchenschiffes, wo das Material rohe Marksteine sind, einigermaßen in Wechsel gelegen, kommt die fachliche Tüchtigkeit der Handwerker zur Geltung, und es zeigt gleichzeitig, dass die Bauweise Englisch beeinflusst ist.

Das erscheint auch zwischen den Fenstern auf der Südseite des Schiffes, wo kleine flache Steine in Fischgrätenmuster gelegt sind. Es ist imponierend die Nordmauer zu betrachten und zu sehen, dass sie ebenso senkrecht steht, als wenn sie vor 900 Jahren errichtet wurde, und dass es derselbe Mörtel ist, in dem die Feldsteine gelegt wurden, der immer noch die Mauer zusammenhält.

Noch ein Englischer Zug bei der Kirche ist die Position der Portale, weit zurück in Richtung des Turms, und entgegengesetzt des Normalen ist es das Nordportal, das die vornehmste Ausführung bekam. Die Rundung besteht aus einem kräftig gehauenen Rundstab und einem oberen Wechsel aus "Rollstäber", ein Stilelement, das zusammen mit der Ornamentik der Priestertür auf der Südseite des Chors Englisch-normannisch ist.

Aus mehr heimischen Ursprung, jedenfalls was die Platzierung anbelangt, sind die zwei Steinfiguren, die am Ostende des Chors angebracht sind. Dabei denkt man an die Häuser der Wikingerzeit, wo das Hammerband mit einem ausgeschnittenen Drachenkopf endete.

Auf der Nordseite ist es ein ruhig schlummernder Löwe, während der Löwe auf der Südseite ein grausames Wildes Tier ist, das dabei ist einen Menschen zu verschlucken. Ein anderer Mensch auf dem Rücken des Tieres versucht den Rachen aufzuringen. Die ganze Figur muss als ein Symbol der Kirche als die helfende Macht betrachtet werden, die den Menschen dem Obel entreißen kann.

Der Eingang der Kirche ist jetzt durch die Kirchenvorhalle gegen Süden. Gegen Ende des 11.ten Jahrhunderts wurde die Kirchenvorhalle als Aufbahrungshalle für die Besitzer des Herrensitzes Kaas eingezogen, der auch die Kirche besaß. Danach war nur Eingang durch das Nordportal, wo eine kleinere Kirchenvorhalle aufgeführt wurde. Es ist sicher eine spätere Niederreißung dieser Kirchenvorhalle, die daran schuld ist, dass die Rundstäbe des Nordportals den Seiten des Portals entlang beschädigt worden sind. Im Jahre 1780 wurde ein neuer Eingang auf der Westseite des Turms ausgemeißelt. Dieser Eingang wurde jetzt benutzt, bis die Särge in der ursprünglichen Kirchenvorhalle gegen Süden entfernt wurden und um 1865 auf dem Friedhof begraben. Ein Fenster mit neuen Quadern als Einfassung wurde an Stelle der Westtür eingesetzt.

Der Kirchenraum ist länger und schmaler als in den meisten der Dänischen Kirchen, wieder eine Englische Spur. Der Raum hatte von Anfang an das richtige Verhältnis zwischen Länge Breite und Höhe dazu die Bedingungen für den architektonisch wünschenswerten "Goldenen Schnitt" zu erfüllen. Durch die Jahre ist es zu einer Auffüllung von Erde in und außerhalb der Kirche gekommen. Während den Restaurierungsarbeiten ist es nachgewiesen worden, dass der ursprüngliche Boden, eine "Steinpickung", etwa 80 cm unter dem heutigen Niveau lag. Das erklärt mehrere, jetzt ein bisschen merkwürdige Zustände, z.B.: das Eingangsportal ist sehr niedrig, ein markierter Eingang zu einer Wendeltreppe im Turmraum ist noch niedriger, und auswendig ist der Sockel des Schiffes fast verschwunden.

Seitdem man in Dänemark begann Kirchenarchitektur zu studieren, ist die große Frage bei der Kirche in Lihme gewesen, ob der Turm mit dem übrigen Teil der Kirche gleichzeitig erbaut wurde. Die meisten sind wohl dazu geneigt gewesen zu meinen, dass der Turm einige Jahre später gebaut wurde, nicht wenigstens der Konsolen wegen, die mit Männerköpfen ausgestaltet sind, und deswegen gegen eine spätere Zeit zeigen. Man konnte immer sehen, dass der Turm raum vom Schiff durch 2 Bögen abgetrennt gewesen war, die auf einem Pfeiler mitten in Schiff sich zusammentrafen. Der Sockel ist noch 80 cm unter dem Boden. Die zwei kleinen Fenster in Betracht genommen hat man auch darauf gezählt, dass eine Herrschaftsgalerie über den Bögen gewesen war, die Licht von den Fenstern bekommen hat.

Eine aufwendige Restaurierung des Turmraums zwischen 1983-84 gab die endgültige Antwort über das Alter des Turms. Nachdem der alte Kalk Bewurf abgemeißelt wurde, erschien in den Seiten des Turms und des Schiffes Balkenlöcher, ausgelegt für die tragenden Querbalken für eine Bretterdecke; die Balken erreichten ganz bis zur Innenseite der äußersten Quadersteinmauer. Zum Beweis dafür, dass der Turm und das Schiff gleichzeitig aufgeführt wurden, konnte auch eine Konstruktion von Ankerbalken gesehen werden, die entlang gelegen konstatiert wurden mitten in den dicken Mauern. Gleichzeitig wurde auch die Treppe zur Galerie in der südwestlichen Ecke des Turms gefunden. Der Eingang zur Wendeltreppe ist nach vollendeter Restaurierung markiert zusammen mit den Stellen, wo die Querbalken in die Mauer geführt sind. Die Kirche ist also eine Herrschaftskirche, von einem lokalen großen Herrn aufgeführt und zu Sct. Vincentius geweiht. Es trifft sich jetzt so gut, dass wir ein bisschen zu den Verhältnissen im 1100 kennen, Dank einem Dokument aus dem Jahre 1176, das glücklicherweise erhalten wurde. Es war der Bischof in Viborg, der das Dokument angefertigt hatte. In einer Reihe von Jahren war die Kirche direkt dem Bischof unterstellt, aber von diesem Jahre an, 1176, schenkte er die Kirche zum Domkapitel in Viborg, ein Eigentumsrecht, das bis nach der Reformation dauert. Über die Kirche selbst schreibt der Bischof: "Sct. Vincentii Kirche in Limum liegt wegen himmelschreiender Verstöbe in Schutt und Zerfall und ist zum Gespött für Jemand, dessen Weg vorbeigeht." Das kann nicht die Mauer gewesen sein, aber eine möglich Erklärung ist ein Oberbau auf dem Turm, der im Zerfall gewesen war. Hat das Domkapitel bald mit der Reparatur begonnen, kann das auch eine Erklärung für den Bogenfries mit den Männerköpfen sein. Er kann von Handwerker hergestellt sein, die an der Viborg Domkirche gearbeitet hatten. Seine jetzige Höhe bekam der Turm gegen Ende des 14. Jahrhunderts durch einen Überbau aus großen Backsteinen, und mit eigentümlichen Blendungsdekorationen auf der Nordseite.

Im Dokument verurteilt der Bischof auch einen Mann in Lihme dafür sich ungerechte Teile von dem Eigentum der Kirche angeeignet zu haben. Der Name des Mannes war Bo Ketilsen, er hatte nicht den Geldanteil dem Bischof zukommen lassen. Ein königlicher Gefolgsmann sollte als Strafe für einen Vergehen eine Geldstrafe bei Bo Ketilsen bezahlen, und ein Drittel davon sollte an den Bischof fallen. Ob Bo Ketilsen dem Geschlecht gehört, das die Kirche aufgeführt hat, wird man nie wissen.

Die Wölbungen des Chors haben Fresken aus dem Jahre 1507 oder 1512, die genaue Jahreszahl konnte nicht gedeutet werden, als die Fresken restauriert wurden. Sie sind vor einer jüngeren Schicht gedeckt gewesen, aber als Eigil Rothe aus dem Nationalmuseum im Jahre 1920 die Wölbungen untersuchte, stellte er bald fest, dass wenn man die äußersten Gotischen Fresken mit Szenarien vom Paradiesgarten und dem Leben nach der Vertreibung entfernte, erschienen ganz andere Motive von einer Art worüber er in seinem Rapport schrieb: "In den 'Kappen' gibt es das sonderbarste Gemälde, zum Datum beispieleslos in einer Dänischen Kirche." Es handelt sich um Flechtkreuze, Bandflechtensystemen und Trompetenspiralen, die zusammen mit den Buchstabformen in 'ANNO' an einer Ornamentik erinnert, die ganz zurück zur Irisch-merowingischen Kunst aus den 800 Jahren führt.

Die Erklärung kann gewiss nur sein, dass der male als Vorlage eine illustrierte Handschrift aus dem frühen Mittelalter gehabt hatte.

Die Lateinischen Inschriften waren nicht alle lesbar. Gegenwerten sieht man: DIVINA PRECEPTA DATA = Die göttliche Vorausbestimmung. Gegen Norden: CRUX MILIT JUSTITIE = Das Kreuz ist Gerechtigkeit. Zufällige Stelle sind zwei Wappenschilder gemalt für beziehungsweise drittletzten und zweiletzten katholischen Bischof in Viborg, in der "Ostkappe" für Niels Friis und in der "Nordkappe" für Erik Kaas. In der "Ostkappe" dem Altar gegenüber gibt es ein Seilloch für die Glocke mit einem eingesetzten Rohr aus Holz worin man deutliche Verschleißspuren sieht. Um das Loch herum ist ein grob ausgeführter Männerkopf gemalt. Das Glockenseil wurde für die katholische Messglocke gebraucht. Die Fresken wurden vor dem Konservator Olaf Hellweg im Jahre 1976 restauriert.

Während der Restaurierung im Turmraum im Jahre 1983 tauchte Sct. Petrus auf der Nordseite des Turmbogens auf. Leider nicht vollkommen, aber der Schlüssel des Himmelreiches und die Einschrift lassen kein Zweifel möglich. Wahrscheinlich ist der Apostel Paulus auf der Südseite gegenüber gemalt gewesen, da man oft diese beide zusammen findet, man hat doch keine Spur davon gefunden.

Die drei obersten Stuhlreihen waren Herrschaft Stühle für den Herrensitz Kaas und datieren sich aus 1646. Zu diesem Zeitpunkt wurde Kaas von Landgerichtsrat Niels Krag besessen, und an der Südseite sind seine väterlichen und mütterlichen Wappenschilder für die Familien Krag und Juel gemalt. Entsprechend sind auf der Nordseite die Wappenschilder für die Familien seiner Frau, Jytte Høg, gemalt, Høg (Banner) und Ulfstand. Auf den Türchen gibt es Lateinische Inschriften: FIDES = Glaube, SPES = Hoffnung, CARITAS = Liebe und JUSTITIA = Gerechtigkeit.

Das schöne Taufbecken wird als gleich zeitig mit der Aufführung der Kirche gehalten. Um das ganze Becken herum sind Figuren reliefen eingemeißelt. Die Auslegung von ihnen ist unsicher. Es können fünf unabhängige Motiven sein: Jagd nach einem Hirsch in einem Wald (Sct. Hubert? oder Sct. Eustachius?). Zwei Ziegen Nippeln aus dem Lebensbaum. Kampf gegen einen Löwen, die Waffe ist eine Dreifurke. Kampf gegen einen Drachen, der Mann hat eine Krone auf dem Kopf (Sct. Georg?). Zwei Männer in einem Haus (das kann Adam und sein Sohn Seth sein, indem eine alte Legende erzählt, dass wenn Adam sterben sollte, fragte er seinen Sohn, ob er einen Zweig vor dem Lebensbaum im Paradiesgarten holen wollte⁹. Alle Motive kann der Kampf des Menschen gegen das Übel symbolisieren. Eine andere Auslegung ist aber auch möglich: Nämlich dass alle Motive eine gesammelte Erzählung ausmachen. Sie beginnt dann im Hause, wo ein Mann eine heilige Waffe bekommt und zieht weiter in den Kampf mit dieser Waffe. Der Mannsperson ist dann eine durchgehende Figur auf dem ganzen Bildfries. Die Symbolik aber, die sich hieraus ableiten lässt, muss dieselbe sein wie vorher genannt.

Das Taufbecken aus Messing ist 1593 datiert. Es war ein Geschenk von Enevold Kruse und seiner Frau Else Marsvin. Ihre Wappenschilder sind im Taufbecken eingraviert. Kruse besaß die Herrensitze Aastrup auf Seeland und Hjermslevgaard in Vendsyssel. Er wurde im Jahr 1585 mit der Dompropstei in Viborg belehnt. Aus diesem Grunde glaubt man, hatte er das Taufbecken der Kirche als geschenkt vermacht.

Altarbild und Kanzel sind beide mit Wappenschilder für Christoffer Bartholin und seine Frau Mariane Grove. Bartholin war in Viborg Landgerichtsrat, er besaß Kaas und wohnte da. Die Kanzel ist 1709 datiert. Das Altarbild ist etwas älter, hat aber später zwei Wappenschilder als Flügel bekommen. Spät im 18ten Jahrhundert ist ein Gemälde, das Jesu und die Samaritaniasche Frau vorstellt eingesetzt worden. Der Abendmhlkelch ist aus Silber und stammt aus dem 16ten Jahrhundert. Er hat die Schilde des Jens Hvases und seiner Frau eingraviert. Jens Hvas besaß Kaas und ist im Jahre 1602 gestorben.

Auf dem Kirchhof gibt es zwei Grabsteine aus den 1700 Jahren. Rechts vom Fliesengang der über Jens de Hofmann, Gutsmann zum Kaas, und seine Frau Ingeborg Biering. Dicht an der Südseite des Schiffes liegt der andere, ein Grabstein über Mogens Wendelboe Brasen, der als Prediger in Lihme im Jahre 1743 gestorben ist. In der Kirchenvorhalle hängen zwei Tafel mit Grabschriften über Assessor Wandborg, Besitzer von Kaas, und über seine Frau, Johanne de Hofmann. Sie sind beide im Jahre 1796 gestorben.

Verfasser: Hans Eriksen, Schul-Direktor
in Lihme 1965 bis 1989
ins Deutsche von Ane Marie Henriksen
übersetzt.